

Lehrveranstaltungen

Naomi Tereza Salmon

INHALTSVERZEICHNIS

Projekte	1
Fachkurse	8

KONTAKT

Abraham-Lincoln-Straße 23
99423 Weimar
Tel: +49-171-529.0648
Email: nts@nts.is
Homepage: www.nts.is

PROJEKTE

WS 2013/14

Projekt: „Jugend forscht“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

„Kunst und Forschung“ ist neuerdings die strapazierte Devise an der Bauhaus-Universität – wahrscheinlich eine späte Referenz an unsere seit 20 Jahren praktizierte Projektidee!? Kunst behandelt immer schon – neben den Wissenschaften im Allgemeinen und der Philosophie im Besonderen – die Phänomene unserer Realität und Existenz und sorgt mit ihren Ergebnissen zumeist für Aufmerksamkeit. Das Forschungsgebiet der Bildenden Kunst umfasst so gut wie alle Facetten von Wirklichkeit, und ihre Interpretationen bestechen oftmals durch einen persönlichen Zugang, den individuellen Standpunkt und einprägsame Motive. Künstler sind bestrebt, mit ihrem speziellen Fokus auch neue Ausdrucksformen und Materialien zu erproben und zu etablieren. Die vielfältigen und immer rascher erfolgenden Veränderungen unserer Umwelt evozieren entsprechende Inhalte und dynamisieren die Entstehung neuer Medien. Vor diesem Hintergrund sind die Kenntnisse der Kunstgeschichte – besonders der gegenwärtigen Kunstproduktion – und der formalen Möglichkeiten eminent wichtig.

Aufgabe einer universitären Kunstausbildung muss es sein, im Wechselspiel von Angebot und Eigenleistung möglichst viel zu erproben und zu erfahren, um im späteren Beruf bestehen zu können. Auch das kommende Wintersemester wird sich dahingehend erneut (wie in den vergangenen Jahren) nicht einem großen Thema widmen, sondern ein Trainingscamp für künstlerische Strategien anbieten. Im Wechsel von Theorie und Praxis, Recherchen zu Kunstproduktion und kurzfristigen Projekten, soll der individuelle Standpunkt fokussiert und Sicherheit im Umgang mit den bildnerischen Mitteln erlangt werden. Begleitend zum Projekt werden einige Workshops zur (Web-)Technik sowie regelmäßige *Technik-sprechstunden* angeboten. Am Semesterende soll eine individuell erstellte Publikation im PDF-Format oder eine Website Forschung und Praxis transparent darlegen.

SS 2013

Projekt: „Wild Nach Kunst I - The French Connection“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

Nach der Gründung der Fakultät Gestaltung im Herbst 1993 mit ihren Studiengängen Freie Kunst, Produktdesign und Visuelle Kommunikation werden in diesem Herbst Jubiläumsfeierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen stattfinden. Die Lehrenden des Studienganges Freie Kunst nehmen dies zum Anlass, in einem gemeinsamen Projekt facettenartig die Qualitäten des mittlerweile einzigen und einzigartigen Diplomstudienganges unserer Universität auszuloten. Nach zahlreichen Erfahrungen in schätzungsweise 200 Projekten, zahlreichen Vorträgen, Fachkursen, Workshops, Publikationen, Ausstellungen und Exkursionen soll das gemeinsame Projekt „Wild nach Kunst“ die Spezifik von zeitgenössischer Kunst und der Vermittelbarkeit in unserer Projektarbeit widerspiegeln. Der hohe Forschungsanteil, konzeptionelle Selbstfindungen in Verbindung mit dem Training medialer Fertigkeiten und Experimentierfreude stehen im Vordergrund des Ausbildungsprofils des Studienganges Freie Kunst und bilden sozusagen das Gütesiegel neben den Erfolgen unserer Absolventinnen. Im kommenden Sommersemester werden gemeinsame Plena mit allen Lehrenden und Studierenden mit Vorträgen von Lehrenden und Alumni sowie Arbeits-Besprechungen der Dozenten die Sub-Projekte ergänzen, welche wie bisher die Eigenarten der jeweils Lehrenden und ihrer Inhalte abbilden.

„Wild Nach Kunst I - The French Connection“

Das Projekt „The French Connection“ beschäftigt sich mit der Frage nach den Ursprüngen und Wertigkeiten der Kunst, ihres beständigen Überlebens trotz per-

manenter Infragestellungen und Grabesreden. Sowohl die Beweggründe, Inhalte und Probleme sollen im Projekt diskutiert und künstlerisch reflektiert werden. Als besonderer Aspekt wird die Grenz(über)schreitung der künstlerischen Tätigkeit ins Visier genommen: brave und angepasste Kunstproduktion verleitet zwar zu beschaulicher Kontemplation, reißt uns aber nicht aus dem Dämmer des auf der Couch verbrachten Halbschlafes. Gewagte unkonventionelle Bildfindungen, welche zumeist den klassischen Kanon sprengen, fordern uns und die mühsam erworbenen Sicherheiten heraus und zwingen zum Verlassen liebgewordener Wege. „The French Connection“, dieser rasante Drogen-Thriller aus dem Jahre 1971 vermag noch immer zu fesseln, nicht nur durch eine überaus spannend inszenierte Handlung und fulminante Actionszenen, sondern auch durch das Thema von Recht und Gesetz und deren Grenze zur Kriminalität. Ein Thema, das nicht nur den Bürger betrifft, sondern auch den Künstler als Bürger und Anti-Bürger. Das Projekt „French Connection“ thematisiert die Fragestellung von Recht und Ordnung, Gesellschaft und Anarchie generell und im Speziellen Tabuverletzungen, Attacken hierarchischer Systeme und den Einsatz krimineller Energien, um Ziele (und sei es nur ein besonders gelungenes Kunstwerk) zu erreichen. „The French Connection“ meint auch eine Reise nach Frankreich (in die Dordogne) zu den Siedlungsgebieten von Neandertalern und den Ursprüngen von Homo sapiens und seiner frühesten Artefakte und Höhlenmalereien (begrenzte Exkursions Teilnehmer). Am Semesterende werden eine Ausstellung sowohl die wesentlichen Aspekte künstlerischer Produktion und ihrer Grenzziehungen und Überschreitungen zeigen.

WS 2012/13

Projekt: „Malen nach Zahlen“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

„Wir haben die Kunst, damit wir nicht an der Wahrheit zu Grunde gehen.“

F. Nietzsche

Bildende Kunst reflektiert mit ihren medialen Möglichkeiten die Phänomene unserer Existenz und Realität. Somit ergänzt sie auf sinnliche Weise – alternativ zu Wissenschaften und Philosophie – unsere Erkenntnisfortschritte. So gut wie alle Facetten von sogenannter Wirklichkeit und ihren Interpretationen werden in der Kunst beobachtet, wobei die Kunst im Gegensatz zu den Naturwissenschaften zumeist durch ihren persönlichen Zugang, den individuellen Standpunkt und einprägsame Bilder besticht. Nicht unangreifbaren Tatsachen bleibt der Künstler auf der Spur und versucht sie gegen anders lautende Schlüsse zu immunisieren, sondern der ganz persönliche Standpunkt mit der ihr innewohnenden Radikalität erzeugt den Spannungsbogen, auf dem sinnliche Erkenntnis stattfindet. In dem Bestreben um Aufmerksamkeit für die Phänomene unserer Realität erprobt die zeitgenössische Kunstproduktion sämtliche verfügbaren Materialien und Ausdrucksformen. Gleichzeitig evozieren permanent auftauchende Veränderungen unserer Umwelt entsprechende Inhalte und dynamisieren als logische Folge die Entstehung neuer Medien. Vor diesem Hintergrund sind die Kenntnisse der Kunstgeschichte - besonders der gegenwärtigen Kunstproduktion - und der formalen Möglichkeiten eminent wichtig. Im Sinne einer universitären Kunstausbildung soll das Wechselspiel von Reflexion und Produktion trainiert werden, um im späteren Beruf als Bildender Künstler wahrgenommen und respektiert zu werden. Das im kommenden Wintersemester angebotene Projekt wird sich dahingehend nicht wie in den vergangenen Semesterprojekten einem großen Thema widmen, sondern vorwiegend ein Trainingscamp für künstlerische Strategien anbieten. Im Wechsel von Theorie und Praxis als private research soll der individuelle Standpunkt fokussiert und Sicherheit im Umgang mit den bildnerischen Mitteln erlangt werden. Kurzprojekte und Selbsterfahrungsexperimente werden neben Vorträgen, Referaten und Filmen versuchen, die Bandbreite an kreativen Strategien zu zeigen. Eine am Semesterende individuell erstellte Publikation im PDF-Format wird Forschung und Praxis, Theorie und Werk transparent darlegen.

Projekt: „Panta rhei – Umbau bei laufendem Betrieb“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

„Alles fließt“ heißt es schon bei dem antiken Philosophen Heraklit. Die Tatsache, dass Alles sich wandelt, kein Stein auf dem anderen bleibt, ängstigt und beruhigt zugleich die Gemüter. Einesteils sucht der Mensch nach Beständigkeit, um durch gelernte Strategien seine Existenz und den leidigen Alltag zu bewältigen, andererseits birgt das Beharren auf gesicherten Werten auch den Beigeschmack von Stillstand und Langeweile.

Die menschliche Neugierde, das Streben nach Erkenntnis und optimierter Lebensqualität bringen Erfolge und dynamisieren Fortschrittsgläubigkeit. Auch wenn viele Utopien angesichts der globalen Probleme nicht in der gewohnt naiven Form weiter bestehen können, trägt der Mensch doch die Hoffnung in sich, die Herausforderungen – wenigstens für die Zukunft – zu meistern. Er ist demgemäß an das Prinzip des steten Wandels (als Individuum und als Teil der Gesellschaft) gewöhnt und findet dieses Phänomen auch in Geist und Körper ablesbar vor. Wir sind umzingelt von Entstehung, Wandel und Zerfall in der Botanik, der Zoologie und Geologie. Die Wandelbarkeit der Welt stellt folgerichtig einen wesentlichen Inhalt der Naturwissenschaften dar, die langsame oder schnell erfolgte Umformungen zu erklären und kommende Ereignisse vorzuberechnen versuchen. Auch die Geisteswissenschaften und die Künste beschreiben den steten Veränderungsprozess und dessen Folgen. Ovids Metamorphosen stellen einen der ersten literarischen Versuche dar, wechselnde Erscheinungsformen zu behandeln und damit die Entstehung der Erde und des Götterhimmels zu veranschaulichen. Allzu menschliche Phänomene wie (übermäßige) Lüste und Genüsse, Macht und Ohnmacht, Neid, Liebe und Hass, werden thematisiert – durch Umwandlungen in Pflanzen und Tiere werden die Akteure der Mythologie unsterblich gemacht, gerettet oder bestraft.

Die Kunstgeschichte zeugt von einer dialektischen Bewegung: das Neue resultiert aus dem Alten, während das Alte sich fortwährend im Lichte des Neuen verändert und Merkmale annimmt, die auf keiner früheren Stufe sichtbar waren. Dem Künstler ist die Metamorphose quasi per se das eigentliche Berufsfeld, verwandelt er doch sein Denken in Materie, Ideen in Bilder, wertloses Material zu Gold (des Kunstbetriebs). Aus identischen Stoffen – kunstimmanenten und kunstfernen – entstehen unzählige Varianten mehr oder minder gelungener (künstlerischer) Endprodukte. Darüber hinaus ist die Kunst in der Lage, die so genannte Realität als gegebene Tatsache in Frage zu stellen und dazu Alternativen anzubieten sowie Utopien zu entwickeln und auf den Prüfstand zu stellen. Ziel des Projektes wird sein, die vielfältigen Inhalte der Realität und ihren Wandel zu untersuchen und sichtbar zu machen; in einem zweiten Schritt auch den Einsatz der Medien, die allmähliche Veränderung von Ausgangsmaterialien Richtung optimiertes Kunstwerk zu studieren.

Vorträge, Filme, Lesungen und die eigene Forschung sowie eine Reise nach Griechenland (Athen und Hydra) sollen Intellekt und Sinne für das Thema schärfen.

Projekt: „Diktatur der Kunst ???“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

„Man kann, wenn man Pech hat, Flöhe aus dem Ärmel schütteln, Kunstwerke nicht“

Kurt Tucholsky

Neben den Wissenschaften im Allgemeinen und der Philosophie im Besonderen kümmert sich auch die Kunst um die Phänomene unserer Realität und Existenz. Dabei können so gut wie alle Facetten von Wirklichkeit und ihren Interpretationen in der Bildenden Kunst beobachtet werden, wobei die Kunst zumeist durch ihren persönlichen Zugang, den individuellen Standpunkt und einprägsame Bilder besticht. Künstler sind bestrebt, mit ihrer Arbeit Aufmerksamkeit für die Phänomene unserer Realität zu erregen und erproben dafür alle Materialien und

Ausdrucksformen. Die vielfältigen und immer rascher erfolgenden Veränderungen unserer Umwelt evozieren entsprechende Inhalte und dynamisieren die Entstehung neuer Medien. Vor diesem Hintergrund sind die Kenntnisse der Kunstgeschichte - besonders der gegenwärtigen Kunstproduktion - und der formalen Möglichkeiten eminent wichtig.

Aufgabe einer universitären Kunstausbildung muss es sein, im Wechselspiel von Angebot und Eigenleistung möglichst viel zu erproben und zu erfahren, um im späteren Beruf bestehen zu können. Das im kommenden Wintersemester angebotene Projekt wird sich dahingehend nicht einem großen Thema widmen, sondern mehr ein Trainingscamp für künstlerische Strategien anbieten. Im Wechsel von Theorie und Praxis, Recherchen zu Kunstproduktion und kurzfristigen Projekten, soll der individuelle Standpunkt fokussiert und Sicherheit im Umgang mit den bildnerischen Mitteln erlangt werden. Am Semesterende soll eine individuell erstellte Publikation im PDF-Format Forschung und Praxis transparent darlegen.

SS 2011

Projekt: „Die Geburt der Tragödie“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

Friedrich Nietzsches „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ (1872) gilt als seine erste bedeutende Veröffentlichung und wurde in der Folge einer der meistdiskutierten Texte zur Ästhetik. Das Buch ist auch heutzutage noch auf mehreren Ebenen für den zeitgenössischen Künstler von großer Bedeutung. Auf der einen Seite behandelt Nietzsche anhand der griechischen Tragödie die Antipoden eines apollinischen und dionysischen Prinzips, also eines vernunftgeleiteten – zu Klarheit tendierenden Denkens und kreativen Schaffens – angesichts von archaisch-exzessiven Ritualen und lustbetonten Lebensentwürfen. Diese scheinbare Unvereinbarkeit, welche im Individuum ein ständiges Ringen des Es mit dem Über-Ich zeitigt, könnte nach Nietzsches Dafürhalten im Gesamtkunstwerk seinen kathartischen Höhepunkt finden. Rauschhaftes Erleben unter Einbeziehung aller Sinne und das Aufgehen des Menschen in der Natur und mit seiner Natur paart sich dabei mit Vernunft und Erkenntnis. Das scheinbar Unversöhnliche feiert seine Gegensätze. Dieses Fest der Sinne im Lichte der Vernunft findet allerdings selten statt – im Normalbetrieb wird die ungezügelt Sinnlichkeit ständig dem Diktat von Rationalität und gesellschaftlichen Zwängen unterworfen. Diese Mischung aus Lust und Unlust, die Verbindung des Dionysischen mit dem Apollinischen, wird Hauptthema des Projektes sein – als ästhetisches Resultat könnte ein Ansatz zum Gesamtkunstwerk versucht werden.

So zeigte 1983 der legendäre Ausstellungsmacher Harald Szeemann in seiner Ausstellung „Der Hang zum Gesamtkunstwerk“ eine ganze Bandbreite an künstlerischen Positionen mit ihrem Bestreben, Erkenntnisgewinn nicht nur in einer der klassischen Kunstsparten zu gewährleisten. Eine möglichst große Vielfalt an Disziplinen sollte dabei das gewählte Thema im synergetischen Verfahren zur optimalen Wirkung bringen – eine Strategie, die in den letzten Jahrzehnten durchaus vermehrt wahrzunehmen ist.

Das Projekt bietet die Möglichkeit, den eigenen künstlerischen Standpunkt mit der persönlichen philosophischen Einstellung zu verbinden und ein sinnlich-opulentes Werk zu schaffen.

Vorträge, Filme, Lesungen und die eigene Forschung sowie eine Reise nach Italien (Rom und Latium) sollen Intellekt und Sinne für das Thema schärfen. Darüber hinaus wird das Lehrangebot noch durch Tutoren aus dem PhD-Studiengang, Daniel Klapsing und Robert Wegener angereichert.

Blog: www.geburtderttragodie.tk

WS 2010/11

Projekt: „Geld oder Leben?“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

Die Frage – nächstens zumeist schnell und drohend daherkommend – wird im Normalfall mit der Überreichung von Barschaft und Wertsachen ebenso rasch und

sachlich beantwortet. Angesichts mangelnder Alternativen verbieten sich langwierige Überlegungen und trotz des Schmerzensgeldes ist die Freude groß, wenn sich die Angelegenheit auf diese Weise erledigen lässt.

Die Fragestellung bringt – bei Lichte besehen – jedoch klar auf den Punkt, welche Prioritäten man in diesem einen Leben setzt. Sieht man seine Existenz als beispielhaft und unverwechselbar, als Experiment auf dem einzigen bewohnbaren Planeten? Oder als träge dahintrottenden Zellhaufen, der bloß ernährt und ein wenig gegen die Langeweile unterhalten werden möchte? Ist man bereit und offen für möglicherweise riskante Erfahrungen oder will man Sicherheit, unaufgeregt dahingleiten mit ökonomisch entspannter Basis – aber Defiziten auf der Erfahrungsseite?

Natürlich lassen sich diese Fragen nicht im binären Verfahren – 1 oder 0, ja/nein, schwarz oder weiß – beantworten, sondern müssen meistens abgewogen und prozentual eingeschätzt werden. Schwierig genug ist die perfekte Mischung zwischen Engagement und Kontemplation, welche für die gesamte Lebensspanne gefunden werden muss. Inzwischen gelten vormalige Sicherheiten wie eine komfortable Abstammung und exzellente Ausbildung keinesfalls als Garantie für ein selbstbestimmtes Leben ohne bedrohliche Existenzängste. Ständige Berufs- und Standortwechsel sind normal geworden und gehören zum üblichen Repertoire von Anforderungsprofilen. Sie zwingen die Betroffenen, den verordneten Veränderungen etwas Positives abzugewinnen, um den Begriff vom „freien Willen“ noch künstlich zu beatmen.

Der Künstler – in der Vergangenheit und Gegenwart auch stets als Hungerleider apostrophiert – weiß von vornherein, was er zu erwarten hat und wird bestenfalls von Erfolg und Wohlstand überrascht. Seine Währung ist die Freiheit, begibt er sich doch freiwillig auf einen unsicheren Pfad, in der Hoffnung, wenigstens über sein Werk einen intensiveren und subtileren Blick auf die Welt zu erhaschen.

Die Orientierung der Fragestellung „Geld oder Leben“ kann für die Studierenden des Projektes entweder individuell im Hinblick auf ihre eigenen Prioritäten oder im politischen Sinne behandelt und erarbeitet werden. Die Resultate werden in einer Ausstellung gezeigt.

Blog: www.geldoderleben.tk

SS 2010

Projekt: „*Some Like It Hot*“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

Nicht nur Bakterien, Viren und Insekten lieben das Schwüle und gedeihen im Warmen am Besten – auch die menschliche Vorstellungskraft assoziiert mit zunehmender Temperatur einen Mehrwert an Lebensqualität und Sinnenfreude.

Die Skala von kühler Rationalität zu erhitztem Feeling erstreckt sich beinahe analog zu den Verhältnissen auf unserem Erdball von den eiskalten - scheinbar lebloseren - Polen zu den zunehmend attraktiveren Lebensumständen in Richtung Äquator. Aber auch in den heißen Ländern herrscht eine Bandbreite von Gesellschaftsformen, die von den versteckten Reizen des Orients bis zum sinnlichen Tropicalismo reicht. Von der lange und schlussendlich falsch vermuteten Unschuld und Zügellosigkeit der archaischen Volksgemeinschaften der Südsee bis zu den streng reglementierten Umgangsformen im islamischen Kulturkreis. . . .

Exotische Lebensmittel, Früchte, Gewürze und deren intensive Gerüche erweiterten neben den willkommenen Zutaten für den europäischen Alltag auch die landesüblichen Geistes- und Naturwissenschaften mit bis dato unbekanntem Erkenntnissen. Gerade das Morgenland beflügelte die Phantasie durch die offenkundige Attraktivität des Versteckten, welches seine „Reize“ nicht gleich offenbart, sondern sie in vielfältigen Verkleidungen und Ritualen domestiziert und damit neugierig macht. Dahinter wurde durch das Wissen um Harems und der Vielweiberei eine gelockerte Lebensführung vermutet, was allerdings nur den höheren Schichten und hier vornehmlich den Männern zugute kam. Vor Allem das 18. und 19. Jahrhundert mit seiner Sittenstrenge verlagerte seine verdrängten Vorstellungen vom Eros in den scheinbar freizügigen Osten.

Neben einer Exkursion nach Ägypten Anfang Mai, sollen die Themen Orientalismus, Postkolonialismus, Islam und Religion Konflikte sowie erotische 1001 Nacht Träume erforscht und künstlerisch bearbeitet werden. Vorträge, Exkursionen, Filme, Literatur und Diskussionen sowie kleine Aufgaben begleiten die Reise. Das Projekt wird mit einer Abschluss-Ausstellung zu Summary Rundgang präsentiert.

WS 2009/10

Projekt: „RE:volution“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

Im sogenannten Darwin-Jahr (200 Jahre nach seiner Geburt und 150 Jahre nach Veröffentlichung seiner revolutionären Publikation „Die Abstammung der Arten“) wird sich das Projekt im Wintersemester 2009 den Polaritäten von Evolution und Revolution widmen. Gemeinhin wird unter Evolution die langsame Entwicklung von spezifischen Artmerkmalen, die sich in einem Anpassungsvorgang an die Umwelt allmählich herausbilden, verstanden. Natürliche Selektion, sexuelle Selektion und Isolation sind die wesentlichen Triebkräfte, die sich über Tausende von Jahren als formgebende Kräfte an der Entstehung und Ausprägung von Arten beweisen. Dennoch sind auch – gerade im scheinbar unsichtbaren Mikrobereich – Revolutionen in Form von spontanen Mutationen am Werk und müssen als gleichwertige Prozesse innerhalb der Evolution angesehen werden.

Selbst die Weltbevölkerung muss als logische Folge und Teil der Evolution gesehen werden und kann sogar als Beispiel für die Wirkkräfte von Evolution und Revolution dienen.

Gesellschaften entwickeln sich zumeist langsam und stetig, werden aber oftmals spontan und gewaltsam umgeformt, um hierauf wieder in einem Prozess von Konsolidierung und Stabilisierung längerfristigen Bestand zu suchen. Auch in Technik und Wissenschaft wird oft von revolutionären Erfindungen und Erkenntnissen gesprochen, welche lang gewachsene Forschungen auf den Kopf stellen können.

Im Projekt sollen an Hand von Beispielen die Wechselwirkung von Evolution und Revolution als scheinbare Polaritäten erforscht, ihre Zusammenhänge sichtbar und in künstlerisch bildgebenden Verfahren anschaulich gemacht werden. Vorträge, Exkursionen und Diskussionen rund ums Thema bieten die notwendige theoretische Basis, um das Projekt mit einer Abschluss-Ausstellung effizient abzuschließen.

SS 2009

Projekt: „Der Tanz auf dem Vulkan“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

„All meine Bücher handeln ja davon, dass unsere humane Gesittung wie die Kruste über der ausgespienen Lava eines Vulkans ist. Sie sieht fest aus, aber wenn man den Fuß draufsetzt, spürt man die Lava.“

James Graham Ballard

Das ständige Anwachsen von Erdenbürgern und der damit kumulierenden Probleme wird gerne mit der Metapher vom „Tanz auf dem Vulkan“ beschrieben.

Gemeint ist damit keinesfalls die Tatsache, dass die Kontinente auf dem Magma des Erdinneren schwimmen und ihren Bewohnern als Tanzfläche dienen – vielmehr wird unser Planet als überhitzter Dampfkessel beschrieben, welcher – angefüllt mit ungezählten Völkern und Rassen samt ihrer spezifischen Interpretationen vom richtigen Leben und religiösen Visionen – vor sich hinbrodelt. Die darin köchelnde Chemie, welche sich aus divergierenden Meinungen, Interessen und Begehrlichkeiten zusammensetzt, lässt nur allzu leicht Funken sprühen und entzündet die explosive Mischung kultureller Konflikte nur zu oft in kriegerischen Auseinandersetzungen.

Weltweit schwelende Krisenherde sind uns zur Gewohnheit geworden und dringen nur mehr durch besonders schockierende Neuigkeiten in unser – notwendigerweise abgestumpftes – Bewusstsein.

Angesichts schwindender Ressourcen, unverminderter atomarer Bedrohung und einer unausweichlich scheinenden Klimaerwärmung wird es immer schwieriger, der Zukunft hoffnungsfroh ins Auge zu blicken. Einzelne Problemfelder sind kaum mehr kompakt und intern zu lösen, sondern müssen mit anderen Faktoren abgeglichen und gegengerechnet werden. Selbst das naive Glück des Einzelnen lässt sich ohne Konsens mit der Gesellschaft zunehmend nicht mehr ohne Stirnrunzeln verwirklichen.

Im Projekt werden die angesprochenen Inhalte einer existenziellen Herausforderung für Individuum und Menschheit angesichts der zu erwartenden Probleme diskutiert, werden Realität und Vision für diese Zumutung untersucht und in künstlerischen Arbeiten Form finden.

Eine zweiwöchige Arbeitsexkursion am Semesterbeginn zum Vesuv und nach Sizilien wird Bilder für diese Metapher liefern, Sensibilisierung für das Thema schaffen und Anreize für kontextuelle Arbeiten im Dunstkreis des Ätna bieten. Das Leben unter dem Vulkan, wo eine traditionelle Gesellschaft mit einer spezifischen Hierarchie und archaischen Ritualen auf die Moderne trifft, bietet exemplarisch Rückblick und Vorschau auf all diese Gegebenheiten und Herausforderungen. Während und nach der Reise werden Diskussionen, Inspirationen und Erfahrungen Eingang in das restliche Semesterprogramm finden und die Resultate zum Rundgang einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

WS 2008/09

Projekt: „. . . wenn das Gute liegt so nah“ (*Alltag als Fundgrube*)

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

Das Leben, von dem man stets nur Höhepunkte erwartet, rauscht am Gewöhnlichen zumeist unerkannt vorbei. Dennoch ist es vor Allem das Alltägliche, welches das Sein sichert, das Bewusstsein strukturiert und den Kopf freihält für die „großen Ideen“. Gerade die Gerätschaften und Rituale des gewohnten Zusammenlebens bieten dem Individuum Geläufigkeit und Sicherheit bei der Abwicklung von Notwendigkeiten. Befindlichkeiten und Auffassungen von Gesellschaften und Epochen werden durch Untersuchungen an Alltagsphänomenen zumeist präziser dokumentiert als die Unmenge an offiziellen Verlautbarungen und kanonisierten Forschungsergebnissen.

Der Alltag als Forschungsgebiet beschert einen schier unerschöpflichen Vorrat an Objekten und Handlungsabläufen: Dinge des täglichen Gebrauchs und mehr oder minder unbewusste Tätigkeiten begleiten uns von früh bis spät, erleichtern uns die Existenz, ermüden uns aber auch. Gleichzeitig ergibt sich die Chance einer permanenten Wahrnehmungsschulung samt Erkenntnisgewinn, denn wer glaubt, ohne ständige Beschäftigung mit dem selbst gewählten Forschungsgegenstand, quasi im absichtslosen Schlendern auf geniale Ideen zu stoßen, hat den falschen Beruf gewählt und verwechselt die Künstlerexistenz mit den peripheren Erscheinungsformen und Auswüchsen des zeitgenössischen Kunstbetriebs.

Im Projekt sollen die Facetten des Alltags gesammelt, untersucht und an Hand eigener Arbeiten thematisiert werden. Es sind alle Formen der medialen Bandbreite möglich: Sammlung, Zeichnung, Fotografie, Objekte, Videos und Rauminstallationen, wobei sich gerade bei diesem Projekt die Einbindung der künstlerischen Arbeit in den speziellen Kontext anbietet. Vorträge, Exkursionen und Gespräche mit Künstlern und Wissenschaftlern geben den Input für das Projekt und begleiten dieses bis zur endgültigen Ausstellung.

SS 2008

Projekt: „*Alles oder Nichts*“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

„Auf jeden Himmel lässt sich einer draufsetzen“ meinte Friedrich Schlegel um 1800. Was so nahe an Weimar - in Jena - vor über 200 Jahren als Glücksvorstellung formuliert wurde, gilt heute noch und das weltweit.

Selbst bescheidene Menschen haben nicht den Glauben an eine bessere Welt verloren und wollen sich nicht mit dem Vorhandenen abgeben, sondern streben nach mehr. Wenn Alles nicht zu haben ist, dann wenigstens mehr als Nichts. Das Abwägen zwischen dem erhofften Optimum und dem stets vorhandenen Minimum

gehört wohl zu den schwierigsten Balanceakten humaner Existenz. Die trügerische Hoffnung, der letzte verbliebene Rest in Pandoras Büchse, trägt Mensch und Gesellschaft und verleiht der Zufälligkeit und Sinnlosigkeit des Lebens Auftrieb und Dynamik.

Das landläufige Alltagsbewusstsein mit seiner hierorts gebotenen Sicherheit hinsichtlich eines „normalen Überlebens“ hat uns die Existenzkämpfe der Vorfahren - aber auch der unmittelbaren Nachbarn - vergessen lassen.

Das Projekt soll sich vorzugsweise mit individuellen Lebensentwürfen, die sowohl Leben als auch Produktivität vereinbaren, beschäftigen und Resultate subjektiven Nachdenkens zeitigen.

Zwischen den Polen von geruhsamer Kontemplation und überhitzter Lebenslust gilt es sich einzurichten. Eine zweiwöchige Arbeitsexkursion nach Israel (Jerusalem, Tel Aviv, Wüste) wird den Brennpunkt einerseits auf den gewagten Neubeginn eines Volkes inmitten feindlich gesinnter Nachbarn werfen, andererseits untersuchen, inwieweit der Einzelne im Spannungsfeld innenpolitischer und sozialer Differenzen seine Vision eines Lebensentwurfes zu realisieren vermag.

Am Ende des Semester werden in einer Ausstellung sowohl die Resultate der Arbeitsexkursion als auch des gesamten Semesters gezeigt.

WS 2007/08

Projekt: „*Wie es Euch gefällt*“

Prof. Norbert W. Hinterberger / M.F.A. Naomi T. Salmon

Nach einer Reihe von anspruchsvollen Themen zu den wesentlichen Inhalten der Menschheit und deren Formenreichtum (z. B. „Das verlorene Paradies“, „Jäger und Sammler“, „Karawanserei“, „Das Rohe und das Gekochte“, „Eros und Thanatos“, „Utopia – die Verbesserung der Welt“) soll im kommenden Wintersemester das Individuum zur Sprache kommen, d. h. die eigene Arbeit der Studierenden im Vordergrund stehen und diskursiv weiterentwickelt werden.

Dabei wird im besonderen Maße die eigene Intention und Interessenslage zum Brennpunkt der Selbstreflexion und Mittelpunkt der Diskussionen im Plenum. Sammlungen und Vorträge zur eigenen und zu verwandten Positionen werden die Bewusstseins Ebenen der einzelnen Studierenden darlegen und forcieren. Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit den Inhalten wird gleichrangig die formale Bewältigung der Konzepte in Angriff genommen und die Optimierung der gewählten Medien angestrebt.

Besonderes Augenmerk wird, wie in den vergangenen Projekten, auf den Kontext gelegt, die Realisierung des Werkes im spezifischen Rahmen des *Genius loci*. Historisch-geographische Komponenten sind dahingehend bei der Erstellung der künstlerischen Arbeit mit einzubeziehen.

Ausstellungen am Beginn des Semesters (z. B. im Austausch mit einer Gruppe von Dresdner Kunststudenten), Exkursionen (in der 3. Oktoberwoche ist eine Fahrt zur Biennale Venezia geplant) und Vorträge runden das Angebot im kommenden Wintersemester ab und sorgen für einen regen Austausch von Konzeptionen und Interpretationen der Kunstproduktion.

FACHKURSE

WS 2013/14

Fachkurs: „*Kolloquium Diplom / Master*“

M.F.A. Naomi T. Salmon / Dipl.-Künstl. Anke Hannemann

Richtet sich an Studierende, die sich entweder schon im Diplom / Master oder sich kurz davor befinden. Das Kolloquium bietet Information und Coaching, Unterstützung bei der Erörterung künstlerischer Recherche, zum Umgang mit verschiedenen Medien, digital wie analog, filmischen oder auditiven Archiven, Theorie, Praxis, die Handhabung mit Quellen, schriftliche sowie orale Vorstellungsvermögen werden ebenfalls erklärt, durchexerziert und trainiert.

WS 2013/14

Fachkurs: „Kunst-Technik-Labor“

M.F.A. Naomi T. Salmon / Gast: Max F. Albrecht

Als Ergänzung zum Projekt „Jugend Forscht“ wird in diesem Fachkurs eine Einführung zu Internet, Web und anderen neueren Medien angeboten.

Das Netz als öffentlicher Raum *Älles nötige Wissen um das Netz bewusst zu nutzen*“

- geschichtlicher Abriss
- Protokolle und Technologien
- Machtstrukturen und Abhängigkeiten von Technik, Wirtschaft und Politik
- Privatsphäre, Sicherheit, Überwachung

Das Web als Medium und Werkzeug *Älles nötige Wissen um das Web zu gestalten*“

- Tutorial HTML(5) und CSS
- Einführung JavaScript

Nach diesen Einführungen wird der Fachkurs das Format einer offenen Gruppen-Sprechstunde annehmen. Zu dieser sind alle Studenten eingeladen ihre Ideen, Skizzen und Projekte vorzustellen, um in der Gruppe deren technische Aspekte zu besprechen. Weiterhin können auch die Themen der Einführung im Detail vertieft werden.

Zu den Sprechstunden werden nach Bedarf 2 Gast-Experten eingeladen: Jan Dietrich (Fakultät Medien) zu Methodik, Usability, Webprogrammierung, etc., sowie Martin Breuer (Fakultät Architektur) zu (Mikro-)Elektronik und anderer “Hardware”.

SS 2013

Fachkurs: „Montags Geschlossen“ – (Ausstellung von A-Z Teil II) Im Fachkurs „Montag Geschlossen“ werden vorwiegend alle Facetten und Schritte zur Organisation des „Rundgangs“, der Ausstellung im Rahmen der Summaery 2013 (Wild nach Kunst - 20 Jahre Fakultät Gestaltung), vermittelt, zusammen erarbeitet, vorbereitet und umgesetzt. Dies teilt sich in theoretische Einheiten zum Erstellen eines Zeit-, Ablauf- und Finanzplans und Umgang mit bestehenden Infrastrukturen und Gestaltungsvorlagen (UK), wie auch praktischen Einheiten zum Thema Designarbeit (Layouten, Druckmedien), Gestaltung der Räumlichkeiten, Ausstellungskonzeption, Aufteilen des vorhandenen Platzes unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse einzelner Kunstwerke und Designobjekt, sowie Beschilderung und Beleuchtung. Es werden Einblicke in den ausstellungsspezifischen Umgang mit der Presse, Aufsetzen von Einladungsschreiben für Reporter und Fotografen, Pressemitteilungen und damit verbundene Deadlines, sowie Do's und Don'ts, gegeben. Inhaltliche und gestalterische Fragestellungen stehen im Vordergrund, ebenso technische und logistische Probleme (Raum, Transport, Sicherheitsfragen, Versicherung, Aufsichtspläne), Organisation eines reibungslosen Aufbaus und Abbaus, sowie Kooperation mit alle damit verbundenen BUW Ansprechpartner.

Im Angebot:

- 1. Rundgang Organisation Rundgang
- 2. Marke.6/kiosk.6
- 3. Ausstellen A-Z mit der Künstlerin Simone Weikelt im Neuen Museum

WS 2012/13

Fachkurs: „SHOW ME THE ROPES / Im entsprechenden Dunstkreis“

M.F.A. Naomi T. Salmon / Dipl.-Künstl. Anke Hannemann

Was ist Kunstkritik? Wer schreibt sie? Kann ich es auch?

Im Fachkurs werden die Werkzeuge und das Vokabular sowie Geschichte zur Kunstkritik untersucht und erprobt. Eine Verschärfung des kritischen Blicks auf die Kunst anderer soll geübt, der Dialog und die rhetorische Auseinandersetzung

mit Niedergeschriebenen diskutiert werden. Die Kultur von Ausstellungseröffnungen wird dabei auch untersucht: Wie bewegt man sich innerhalb dieses Kunst-Biotops? Wie entstehen Kontakte während Eröffnungen, wie umgehe ich mit „Small Talk“, oder wie lasse ich mich auf sie ein? Wie funktionieren Ausstellungen aus dem Blickwinkel aller anderen und nicht aus dem der Ausstellenden KünstlerInnen? Bei Besuchen verschiedener Künstlerateliers soll durch Gespräche einen Blick von Außen zu erhalten, versucht werden. Von eigene Meinungsbildung, bis zur eloquenten Kunstmagazinkritik, werden wir uns mit den nötigen Werkzeugen wappnen.

WS 2011/12

Fachkurs: „*AgitPropArt! Yeah!*“

M.F.A. Naomi T. Salmon / Dipl.-Künstl. Anke Hannemann

Während sich Künstlerinnen und Künstler kritisch in ihren Arbeiten gegen die politischen Macht- und Herrschaftsverhältnisse unter diversen kommunistischen Diktaturen engagierten und Gefahr liefen als „antikommunistisch“ oder „klassenfeindlich“ ausgewiesen zu werden, wurde die Kunst gern zur zentralistischen Meinungsbildung sowie Ideologisierung eines Volkes benutzt. Zwischen Agitation und staatlichem Propagandaapparat wurde die Kunst bald, zentral organisiert, als politisch manipulierende Werbung genutzt und intensiv eingesetzt. Gleichzeitig wurden und sind Bewegungen sowie individuelle politische Äußerungen mit Hilfe der Sprache der Kunst auch im Westen immer sichtbarer.

Welche Strategien der kritischen Äußerung entwickelten und entwickeln die KünstlerInnen trotz Überwachung, Unterdrückung und gefährdeter finanzieller Absicherung, welche Untergrundbewegungen bewegten was? Ein Blick in die Vergangenheit sowie in die Gegenwart, in der heute in vielen Ländern KünstlerInnen noch immer eine kritische Sprache der Kunst verwehrt wird, soll untersuchen, was politische Kunst, politisch engagierte Kunst oder kritische Kunst eigentlich bedeutet.

Parallel zur Eröffnung der 7. Berliner Biennale (<http://www.berlinbiennale.de>), die sich in diesem Jahr radikal mit Politik beschäftigt, werden drei halbtägige Sessions in Form eines Workshops angeboten. In zwei Gruppen geteilt werden Orientierung und Gegenüberstellung bisheriger Positionen unter unterschiedlichen politischen Führungen versucht, im dritten Teil des Workshops wird eine Fusion erprobt und die Suche nach neue Strategien in Form eigener Entwürfe vertieft.

WS 2011/12

Fachkurs: „*Miller’s Crossing*“ – *On Collaborative Art*“

M.F.A. Naomi T. Salmon / Dipl.-Künstl. Anke Hannemann

Wie vernetzen sich Künstler miteinander? Wie bauen sie ihr internationales Netzwerk aus und wie können sie dennoch kollaborieren und zusammen arbeiten, wenn tausende über tausende Kilometer zwischen ihnen liegen? Wie professionell sind sie dabei und in welcher Form werden Ideen ausgetauscht – durch Portfolios, Webseiten, Skizzen, Fotografien, Video- oder Audioschnipsel, per Skype oder Facebook? Wo liegen die Grenzen bei der Kommunikation, den kulturellen oder ästhetischen Unterschieden und wie können diese überschritten oder übergangen werden.

Dieser Fachkurs ist ein kollaborativer Versuch, ein Experiment zwischen Studierenden der University of Florida, USA (zusammen mit dem Performance- und Medienkünstler und Hochschulmitarbeiter Sean Miller), der Performancekünstlerin LuLu LoLo aus New York, dem Limerik Institute of Technology, Irland (zusammen mit dem Medienkünstler und Hochschulmitarbeiter Sean Taylor) und der Bauhaus-Universität Weimar.

Die Studierende sollen sich an einer kollaborativen Arbeit versuchen und einen Einblick in Projekte gewinnen, die gleichzeitig und zusammen an unterschiedlichen Universitäten, in verschiedenen Städten, realisiert werden.

SS 2011

Fachkurs: „*Kochen mit Wasser*“

M.F.A. Naomi T. Salmon / Dipl.-Künstl. Anke Hannemann

Auf zur Professionalisierung! Im Englischen sagt man: „It's not the What, it's the How“ – „Nicht was, sondern wie“. Was gefällt uns bei andere Präsentationen? Welche Werkzeuge und welches Wissen sind nötig? Wie organisieren freischaffende Künstler eigentlich ihr Leben? Wie sieht eine gute Mappe, ein ansprechendes Portfolio aus und wie beschreibe ich meine künstlerische Arbeit? Was soll in eine Bewerbung für Stipendien oder Preise hinein, welche Form ist geeignet und wie halte ich Termine ein? Wie soll die Arbeit dokumentiert und was darf dabei nicht vergessen werden? Der Künstler im Auge der Medien wird untersucht, künstlerische Inhalte und eine Optimierung der künstlerischen Arbeit werden besprochen.

Inhalte:

- Layout/Präsentation
- Mappenpräsentation, Port Folio (CV, Stil, Inhalte, Aufbau)
- Werkzeuge zur besseren, eigenen Redaktion
- Timeline für Projekte, der richtige Umgang mit Deadlines
- Anträge Stipendium + Preise, Bewerbungen
- PR (Pressemitteilung, Artist Statement, Internetpräsenz, Umgang mit Presse, Verwaltung von Verteilern, Anfertigen eines Pressespiegel)
- Dokumentation der eigenen Arbeit

Blog: www.kochenmitwasser.tk

SS 2010

Fachkurs: „*The names may change, but the game stays the same*“*

M.F.A. Naomi T. Salmon

„Seit Mitte der Neunziger erlebt die zeitgenössische Kunst einen beispiellosen Boom. Von allem gibt es mehr: mehr Künstler, mehr Sammler, mehr Galerien, mehr Kunstmessen, mehr Museen, mehr Biennalen, mehr Interessierte, mehr Pop, mehr Hype. Wie kann man da noch die Übersicht behalten? Wie kann man gute von schlechter Kunst unterscheiden? Welche Künstler und welche Werke sind entscheidend zu Beginn des 21. Jahrhunderts und warum?“

Jörg Heiser, „Plötzlich diese Übersicht“, Klappentext

Über dieses Thema werden Dokumentationen gedreht, in Feuilletons und Blogs geschrieben und eifrig diskutiert. Künstler äußern sich im Dialog in der Meta-Ebene, und dies wird in den Kunstwerken reflektiert. In der Werkzeugkiste des Künstlers darf es an Argumenten / Gegenargumenten nicht fehlen.

Im Fachkurs werden in einer Materialschlacht aktuelle Positionen im Kunstmarkt sowie Kunstkritik im Netz, Kunstmagazine und Dokumentarfilme untersucht und bewertet.

* www.youtube.be/xyaPTpWRCY

WS 2009/10

Fachkurs: „*K3 - wenn Künstler Kunst kuratieren*“ (3/3)

In drei Etappen wird in diesem Fachkurs eine Kuratorenschule durchgeführt.

Themen: Künstler als Kuratoren, Ausstellungen: Auf- und Abbau im 6-Wochen-Takt, Zusammenarbeit, Aufgabenverteilung, Projektleitung, Umgang mit Öffentlichkeitsarbeit, Nachhaltigkeit und praktische Umsetzung, sowie Dokumentation.

Das ehemalige K&K Zentrum für Kunst und Mode / KoCA (Kiosk of Contemporary Art) und heute Kiosk09, geht in die dritte Phase. Die Ausstellungsreihe wird weiter als Prototyp untersucht, und als Biotop und Labor benutzt, dazu wird Material für den Katalog gesammelt.

SS 2009

Fachkurs: „*K3 - wenn Künstler Kunst kuratieren*“ (2/3)

Das ehemalige K&K Zentrum für Kunst und Mode, (heute KoCA Weimar, Kiosk of Contemporary Art) wird als Prototyp untersucht, und als Biotop und Labor benutzt. In drei Etappen wird in diesem Fachkurs eine Kuratorenschule durchgeführt.

Themen: Eröffnung des Bauhaus-Jubiläum 09, Ausstellungen: Auf- und Abbau im 6-Wochen-Takt, Arbeitsverteilung, Zusammenarbeit, Künstler als Kuratoren, PR-Arbeit, Nachhaltigkeit. Mit Gastvorträgen und praktischer Umsetzung.

WS 2007/08

Fachkurs: „K3 - wenn Künstler Kunst kuratieren“ (1/3)

Das ehemalige K&K Zentrum für Kunst und Mode, (heute KoCA Weimar, Kiosk of Contemporary Art) wird als Prototyp untersucht, und als Biotop und Labor benutzt. In drei Etappen wird in diesem Fachkurs eine Kuratorenschule durchgeführt.

Themen: Vorgeschichte, Konzept, Arbeitsverteilung, Zusammenarbeit, Künstler als Kuratoren, PR-Arbeit, Nachhaltigkeit, mit Gastvorträgen und praktischer Umsetzung.

SS 2008

Fachkurs: „Hebräisch für Anfänger – Künstlerische Forschung I“

In diesem Fachkurs werden alle Methoden einer Künstlerischen Forschung, wenn es ums Reisen geht, von der ersten Entscheidung über das Thema bis zur Vorstellung von Resultaten, untersucht werden. Thematisiert werden: Vorurteile, Kunst - Tourismus, Exotik und Dilettantismus, Reiseberichte aus der Literatur und Einflüsse aus der Philosophie und der Wissenschaft. Dies geschieht als Vorbereitung zur Israel-Exkursion.

WS 2007/08

Fachkurs: „Ausstellen von A bis Z“ (Ausstellungsgestaltung I)

In diesem Fachkurs werden alle Facetten und Schritte einer Ausstellung, von Idee bis zur Eröffnung vorbereitet werden. Thematisiert und praktiziert werden: Kontakt zur Galerie; Finanzierung; Terminplan; Pressearbeit; Künstler-Assistenz; Objektbau und Werkstatt; Ausstellungsaufbau und Eröffnung.

All dies wird durch die Begleitung einer kommenden Ausstellung in der ACC Galerie Weimar, mit dem Galeristen Frank Motz, sowie dem Künstler Nikos Arvanitis realisiert.